

Alpinismus

Die gescheiterte Erstbesteigung des K2

Der Himalaja-Pionier

Der Neuenburger Arzt Jules Jacot Guillarmod versuchte 1902, den zweithöchsten Berg der Welt zu bezwingen. Er dokumentierte präzise, wie die erste K2-Expedition der Geschichte scheiterte.

Von Richard Diethelm

Am 19. Juni 1902 kriecht Jules Jacot Guillarmod bei Tagesanbruch aus dem Zelt. Er rammt das Stativ seiner stereoskopischen Kamera ins Gletschereis. Mit klammen Fingern richtet er das Objektiv auf die gigantische Felsenpyramide, die vor ihm aus dem Tal des Godwin-Austen-Gletschers in den Himmel ragt. Es ist der K2, der Chogori in der Sprache der einheimischen Träger. Um 6.15 Uhr drückt Jacot Guillarmod den Auslöser. So entsteht die erste Fotografie, die je vom zweithöchsten Berg der Welt gemacht wurde.

«Ich hoffte, eine Aufnahme des K2 im Mondschein zu machen, aber die Wolken verschleierten ihn im grössten Teil der Nacht; erst am Morgen hat er sich enthüllt, und ich konnte zwei Fotos aufnehmen», notiert der Neuenburger Arzt und Alpinist hinterher in sein Tagebuch. Den 8611 Meter hohen Gipfel des K2 hat er am Vortag das erste Mal gesehen. Er ist das Ziel der Expedition.

Im Milieu von Entdeckern

Die Idee, auf einen der Riesen im Himalaja zu klettern, kam Jacot Guillarmod schon fünf Jahre früher. 1897 stand er, 28-jährig, zum ersten Mal auf dem Gipfel des Montblanc. Bis dahin hatte er bereits acht Viertausender und 44 Dreitausender erklommen. Im selben Jahr doktorierte er in Medizin und ging darauf vier Monate zur Fortbildung nach Paris. An der Seine verkehrte der junge Arzt im Kreis von Entdeckern und grossen Alpinisten, die es wie ihn in den Himalaja zog. Jacot Guillarmod plante zunächst eine eigene Expedition, gab das Vorhaben aber mangels Geld auf. 1901 lud ihn der renommierte britische Bergsteiger Oscar Eckenstein, Erfinder der Steigeisen, ein, mit ihm und vier weiteren Europäern die Erstbesteigung des unerforschten K2 im Karakorum zu wagen.

«Mein Grossvater war früh ein sehr guter Alpinist geworden. Er wollte auf schwierigeren Routen höhere Berge besteigen als den Montblanc», sagt Anne-Christine Clottu Vogel über ihren Grossvater, den Himalaja-Pionier. Die heute 71-Jährige hatte ihren Grossvater nicht erlebt. 1925 war Jules Jacot Guillarmod in Kairo zu seinem letzten Abenteuer aufgebrochen. Er wollte allein den afrikanischen Kontinent bis Kapstadt durchqueren. Im Gebiet der Grossen Seen erkrankte er schwer und starb 56-jährig während des Heimtransports auf einem Postschiff im Golf von Aden.

12 000 historische Fotos

Jacot Guillarmod hinterliess seiner Frau und den drei Töchtern einen aussergewöhnlichen Schatz: 12 000 in Holzschachteln verpackte Fotografien auf Glasplättchen, die er auf seinen Entdeckungsreisen aufgenommen hatte. Und 74 Notizhefte eines Tagebuches, das er vom 18. Lebensjahr an bis wenige Tage vor seinem Tod geführt hatte. Jeden Tag beschrieb er in winziger Handschrift kurz das Wetter, fasste im Telegrammstil das Erlebte zusammen und notierte, wo er was fotografiert hatte.

In diesem Schatz ist die erste Expedition zum K2 in der Geschichte des Alpinismus gut dokumentiert. Am 3. März 1902 schifften sich Jacot Guillarmod, Eckenstein und ein weiterer Engländer, Guy Knowles, in Venedig ein. Auf der vierwöchigen Reise nach Srinagar, der Hauptstadt Kashmirs, stiessen die österreichischen Spitzekletterer Heinrich Pfannl und Viktor Wessely sowie der schottische Okkultist Aleister Crowley zur Expedition.

Die sechs waren überzeugt, den Gipfel des K2 zu schaffen. So hatten sie 13 Codewörter definiert, um ihre Freunde in Europa über das Ergebnis der Expedition per Telegraf zu benachrichtigen. Zehn Begriffe standen für Erfolg, drei für Misserfolg. Zudem befanden sich Flaschen mit Neuenburger Sekt unter den drei Tonnen Material und



Die erste Fotografie, die vom K2 gemacht wurde: Die Aufnahme des Schweizer Alpinisten Jules Jacot Guillarmod vom 19. Juni 1902.



Anne-Christine Clottu Vogel

Die Ethnologin ist die Enkelin von Jules Jacot Guillarmod. Sie ergriff die Initiative zur Aufwertung der Hinterlassenschaft des Entdeckers.

Lebensmitteln, die 150 einheimische Träger ins Basislager am Fuss des K2 schleppten. Die Pioniere wollten mit einem guten Tropfen auf eine gelungene Erstbesteigung anstossen.

Schlechte Stimmung im Lager

Bereits der Anmarsch über den zerklüfteten Baltoro-Gletscher war beschwerlicher, als die Bergsteiger ihn erwartet haben. Jacot Guillarmod schildert die unbekannte Welt, in die sie vordringen, als «Gewirr scharfer Spitzen, Zähne, Hörner und von allem, was die Schöpfung an Schreffem und Senkrechtem erfinden konnte». Sein Glücksgefühl über die



Jacot Guillarmod sitzt vorn links, rechts hinter ihm kniet Crowley.

ersten Aufnahmen des K2 hält nicht lange an. Das Wetter schlägt um - und mit dem Wetter die Stimmung unter den Teilnehmern der Expedition.

Tagelang peitscht der Sturm über die undichten Zeltplachen. Die Alpinisten hocken in ihren Zelten und schlagen die Zeit mit Schach tot. Sie essen schlecht gewärmte Konserven und frösteln in den Nächten auf feuchten Matratzen. Die einen husten, andere klagen über Migräne, Übelkeit und Schlaflosigkeit. Der Schweizer Arzt behandelt «Influenza», «Grippe» und «Magenverstimmung», wie er im Tagebuch festhält. Jacot Guillarmod weiss nicht, dass dies typische Symptome der erst Jahrzehnte später entdeckten Höhenkrankheit sind. Dennoch tut er instinktiv das Richtige, als Pfannl im auf fast 6000 Metern errichteten höchsten Lager an einem Lungenödem erkrankt: Er transportiert den Kameraden in ein tiefer gelegenes Zeltlager.

Anne-Christine Clottu stieg als Kind oft mit der Mutter auf den Estrich des Elternhauses. Dort steckten sie Fotos von Grossvaters Abenteuern in ein hölzernes Kästchen und hielten dieses gegen

das Licht, um die dreidimensionalen Bilder zu betrachten. «Mein Grossvater kam mir damals wie ein Held aus einer entfernten Zeit vor», sagt die Enkelin. Ihr Bild vom Himalaja-Pionier in der Familie änderte sich, als sie sein Tagebuch las und den Bilderschatz aus dem Lager des Lausanner Musée de l'Elysée hob. «Ich habe erst dadurch erkannt, dass ich meine Neugier auf die Welt, meine Reiselust und den humanistischen Blick auf andere Menschen von meiner Mutter und ihrem Vater geerbt hatte», sagt die Ethnologin und ehemalige Generalsekretärin der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften.

Das Erbe aufgewertet

2008 gründete Clottu mit den Verwandten der Enkel-Generation einen Verein, um die Hinterlassenschaft des Grossvaters aufzuwerten. Sie wollte ursprünglich das Tagebuch mit den lückenlosen Wetteraufzeichnungen und die 12 000 Fotos nur der Wissenschaft zugänglich machen. Dann aber überzeugten Freunde die Nachkommen von Jules Jacot Guillarmod, die Aufzeichnungen und

Aufnahmen von der Expedition zum K2 und einer zweiten zum Kangchenjunga im östlichen Himalaja-Gebiet für das breite Publikum aufzubereiten. Als passende Gelegenheit bot sich das 150-Jahr-Jubiläum an, das der Schweizer Alpenclub (SAC) nächstes Jahr feiert.

Er erkannte die Königsroute

Der französische Journalist und Alpinismus-Autor Charlie Buffet hat aus dem Material das spannende, mit historischen Aufnahmen reich illustrierte Buch «Pionier am K2» verfasst. Buffet streicht die Leistungen Jacot Guillarmods auf der ersten K2-Expedition und der 1905 versuchten Erstbesteigung des 8586 Meter hohen Kangchenjunga im damaligen Königreich Sikkim hervor.

Als Fantasten entlarvt er dagegen Crowley, der in der angelsächsischen Alpinismus-Literatur als grosse Figur der K2-Expedition von 1902 dargestellt wird. Der exzentrische Schotte hatte in seinen Memoiren behauptet, er habe die Königsroute auf den K2 entdeckt, und die Spannungen unter den sechs Europäern seien im Basislager in ein Duell mit Pistolen ausgeartet. Buffet fand dafür keine Beweise. Auf der Expedition zum Kangchenjunga 1905 liess Crowley als alpinistischer Leiter seine Kameraden im Stich, nachdem eine Lawine einen Waadtländer Freund von Jacot Guillarmod und drei Sherpas in den Tod gerissen hatte. In Buffets Urteil war Crowley «ein erbärmlicher Alpinist und unerträglicher Expeditionsgefährte».

Umkehr auf 6700 Metern

Im Basislager am Fuss des K2 teilt Jacot Guillarmod das Zelt mit dem egoistischen Crowley. Er behandelt die Malaria-schübe des Kameraden. Im Schach verliert der Arzt jede Partie gegen Crowley und regt sich auf, wenn dieser das Zelt mit beissendem Pfeifenrauch vollqualmt. Lässt der Sturm etwas nach, brechen die Österreicher Pfannl und Wessely meistens als Erste vom Basislager auf. Auf Ski erkunden sie die Gegend nach geeigneten Aufstiegsrouten und richten mit Trägern zwei höhere Lager ein. Jacot Guillarmod schliesst sich den Österreichern an, so oft er kann. Am 10. Juli steigen er und Wessely in Richtung des Nordost-Grates auf 6700 Meter auf. Es sollte der höchste Punkt bleiben, den die erste K2-Expedition erreicht.

Die beiden Österreicher sehen als Erste ein, dass der K2 auf dieser Expedition nicht zu bezwingen ist. Sie schlagen vor, einen Nebengipfel zu erklimmen. Doch Expeditionsleiter Eckenstein geht nicht auf den Vorschlag ein. Am 6. August will Jacot Guillarmod mit drei Trägern einen letzten Versuch wagen, vom Basislager aus direkt über den steilen «Grat der Abruzzern» auf den K2 zu klettern. (Es ist die Königsroute, auf der 52 Jahre später die Erstbesteigung glückt.) Eckenstein lehnt auch dieses Ansinnen schroff ab.

Jacot Guillarmod ist über das «brutale Nein» verbittert. Er schreibt in sein Tagebuch: «Nach einer Reise von sechs Monaten, wovon mehr als 100 Tage zu Fuss ab Srinagar, nach mehr als 50 000 Franken Ausgaben, nach sechs Wochen fast ununterbrochen schlechten Wetters rappelt sich endlich jemand auf, um das Ziel der Expedition zu erfüllen.» Doch dies habe ihm Eckenstein aus einer «Laune» heraus «ohne plausiblen Grund» verwehrt. «Das Schlussergebnis: ein herrlicher Schiffbruch im Hafen . . .», endet der Eintrag vom 7. August im Tagebuch. Die erste Expedition zum K2 ist gescheitert, Jacot Guillarmods Traum zerstört.

Charlie Buffet: Pionier am K2 - Jules Jacot Guillarmod. AS-Verlag, Zürich 2012. 152 S., ca. 58 Fr.

Die Rechte an den Bildern von Jacot Guillarmod liegen zu gleichen Teilen beim Musée de l'Elysée und der Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds.

Himalaja-Ausstellungen

In Bern und Neuenburg

Im Februar 2013 wird das Naturhistorische Museum Neuenburg die Ausstellung «Partie d'échecs en Himalaya» (Schachpartie im Himalaja) eröffnen. Darin nehmen die Fotos und Aufzeichnungen des Pioniers Jules Jacot Guillarmod einen prominenten Platz ein. Das Alpine Museum Bern wird diese Ausstellung 2014 übernehmen. Die Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds, die bereits 5000 der auf Glas fixierten 12 000 Fotos digitalisiert hat, plant in Zusammenarbeit mit dem lokalen Kunstmuseum, den Schatz von Jacot Guillarmods historischen Aufnahmen 2016 in seiner ganzen Breite auszustellen. (di)



TA-Grafik ib